

Gisela Garnschröder

GÄRTNER, GAUNER, GÄNSEBLÜMCHEN

Der achte Fall für Steif und Kantig



MIDNIGHT 

Charlotte legte die Zeitung zur Seite. »Dass die Arbeiter den Hänger beladen haben, ist mir klar. Trotzdem kann ich mir nicht vorstellen, dass ausgerechnet auf dem Hänger die Leiche gelegen haben soll, schließlich haben die Leute an anderen Straßen auch gehäckselt. Ich tippe eher darauf, dass jemand sie in der Nacht zum Kompostwerk gebracht und dort unter dem Gehäckselten verscharrt hat.«

»Und wieso wurdest du dann niedergeschlagen?«

»Ich wurde nicht niedergeschlagen, mir ist ein dicker Zweig auf den Kopf gefallen!«

»Was ich nicht glaube«, antwortete Isabella.

Charlotte holte tief Luft. »Glaub, was du willst, aber lass mich damit in Ruhe.« Sie stand auf und fuhr fort: »Ich fahre jetzt zur Gärtnerei und hole mir Frühlingsblumen.«

»Und ich gucke mir diese wunderschöne Weide an, von der du berichtet hast.«

Der Zeitungsartikel ließ Isabella keine Ruhe und schon eine Stunde später war sie mit Balu unterwegs. Sie nahm den Radweg an der Münsterlandstraße und marschierte flott bis zu der Weide, von der Charlotte gesprochen hatte. Balu, der es gewohnt war, schon nach kurzer Zeit über die Wiesen zu toben, zerrte ungeduldig an der Leine. Isabella hielt ihn ziemlich kurz, was sich der temperamentvolle Rüde nur ungern gefallen ließ. Immer wieder stupste er seine Herrin an und sprang bettelnd an ihr hoch. Isabella blieb seufzend stehen, gab ihm ein Leckerli und sprach beruhigend auf ihn ein. »Wenn wir an der Weide sind, nehmen wir gleich danach den Waldweg, dann kannst du wieder herumtoben, Balu.«

Balu sprang freudig an ihr hoch, als hätte er es verstanden und Isabella ging zügig weiter. An der Weide angekommen, verließ Isabella den Radweg und steuerte geradewegs auf die Stelle mit den Holzschnitzeln zu, die Charlotte ihr beschrieben hatte. Balu, glücklich über die nun etwas längere Leine, begann gleich in dem Holzhaufen zu kratzen und bellte aufgeregt. Isabella bückte sich nach einem Haarband, das Balu freigekratzt hatte. Sie betrachtete es und ließ es wieder fallen, genau wie einen Kassenbon, den sie aufhob und gleich wieder wegwarf, ohne zu ahnen, dass Charlotte beide Teile nach kurzer Betrachtung ebenfalls weggeworfen hatte.

Balu hatte seine Spürnase wiederentdeckt und schnüffelte aufgeregt an einem Strauch. Ein Zweig war abgeknickt und Balu zog Isabella an dem Strauch vorbei in das angrenzende Wäldchen hinein.

Isabella zog an der Leine. »Was soll das, Balu? Komm, wir gehen zurück. Da drüben ist der Weg.« Sie zeigte mit der Hand in die Richtung des schmalen Weges, an dem

Charlotte ein Auto gesichtet hatte.

Balu lief in den Wald, und Isabella, die ihm nur schwer etwas abschlagen konnte, folgte ihm. Der Hund lief über niedergetretenes Moos und eine freie, mit gerade erblühenden Buschwindröschen bewachsene Stelle, umrundete ein Brombeergestrüpp und kam direkt zu dem Weg, den Isabella ohnehin gehen wollte.

Obwohl es in den letzten Tagen immer wieder geregnet hatte, waren dort am Wegrand deutliche Spuren eines Autos zu sehen. Da es noch März war und die Bäume erst wenige grüne Spitzen zeigten, war der Wald noch durchsichtig. Isabella konnte von dieser Stelle aus die Weide sehen, bei der sie gestartet waren. Also hatte Charlotte recht. Hier hatte ein Auto gestanden und die Fahrerin oder der Fahrer hatte den Weg quer über Moos und Wildblumen gewählt, um Müll im Wald abzuladen.

Und wenn es die Leiche der jungen Frau war? Isabella musste das unbedingt noch einmal mit Charlotte besprechen. Irgendetwas stimmte hier nicht. Der Müll war weg. Das war eindeutig. Sollte jemand wirklich nur weil Charlotte Fotos gemacht hatte, den Müll wieder mitgenommen haben? Schon unwahrscheinlich. Oder hatten die Stadtarbeiter beim Häckseln den Müll entdeckt und weggeräumt?

Energisch rief sich Isabella selbst zur Ordnung. Nur die Tatsache, dass dort ein Auto gestanden hatte, war sicher, alles andere Vermutungen, die sie unbedingt mit Charlotte besprechen musste.

So kam es ihr genau recht, dass Balu unruhig an der Leine zog und schnuppernd den Boden erkundete.

»Was ist denn da, Balu?«, fragte Isabella, als sich der Hund duckte und unter das Dornengestrüpp kroch, das Isabella zuvor umgangen war, um sich ihre Hose nicht zu ruinieren.

Sie zog an der Leine. »Bei Fuß, Balu«, kommandierte sie.

Der Hund gehorchte sofort, kam zu ihr zurück, und bellte kurz und fordernd.

Isabella holte ein Leckerli aus der Tasche, von denen sie immer welche dabei hatte, und strich ihm sanft über den Kopf. »Brav, Balu«, lobte sie und bückte sich über die Dornen, die bereits erste grüne Blätter trugen, um zu sehen, ob es da etwas Besonderes gab. Ein verschmutztes Schuhband, dessen Farbe nicht zu erkennen war, lugte darunter hervor. Der dazugehörige Schuh hatte sich im Dornengestrüpp verfangen und war kaum zu erkennen. Isabella zog empört die Brauen hoch.

Dass die Leute ihren Dreck immer im Wald liegen lassen müssen! Einfach unverschämt. Entschlossen fasste sie Balus Leine kurz und verließ das Gebüsch. Im Dornengestrüpp wollte sie sich keinesfalls ihre Hände zerkratzen, nur weil gewisse Leute ihren Dreck überall liegen lassen!

Isabella strich Balu liebevoll über den Rücken und ging den Feldweg entlang bis zu einem Bauernhof. Dort machte der Weg einen Bogen und führte durch den Wald von der anderen Seite zum Gestüt hinüber. Fast zwei Stunden später kamen Isabella und Balu müde und ausgepowert wieder zu Hause an. Charlottes Auto stand mit offenem Kofferraum vor ihrer Haustür. Die Schwester hockte vor dem Beet direkt neben dem Eingang und pflanzte Hornveilchen und Primeln.

»Oh, das sieht hübsch aus«, bewunderte Isabella die Zusammenstellung im Beet. »Hast du für deine Terrasse auch Blumen mitgebracht?«

Charlotte erhob sich und wischte mit dem Handrücken eine Haarsträhne aus dem Gesicht. »Heute mach ich nur den Vorgarten, die Terrasse kommt morgen dran«, erklärte sie. »Die Gärtnerei hat so viel Auswahl an Neuzüchtungen, dass mir die Entscheidung richtig schwerfiel. Zuletzt hab ich mich für die Blumen entschieden, die ich schon immer hatte.«

»Sie sehen hübsch aus und du weißt wenigstens, dass sie lange blühen und ziemlich robust sind«, sagte Isabella. »Bei all diesen neuen Sorten kann man auch mal Pech haben.«

Charlotte lachte, nahm ihre Schüppe zur Hand und hockte sich wieder hin. »Genau, ich mag nun mal Primeln und Hornveilchen besonders gern.«

Isabella sah, wie Balu an der Haustür schnupperte. »Balu hat Durst und ich auch«, sagte sie. Kaum hatte sie die Tür geöffnet, schob sich Balu hindurch und stürzte zu seinem Wassernapf.

Am späten Nachmittag entschloss sich Isabella, ihren Vorgarten ebenfalls zu verschönern, dann konnte sie sich den neuen Gartenbaubetrieb auch ansehen. Sie wollte Balu nicht mitnehmen und ließ ihn, wie immer wenn sie einkaufen fuhr, im Garten frei laufen. Sie hatte dafür extra den Zaun vom Gärtner anpassen lassen. Balu hatte sich längst daran gewöhnt und lag oft auf der überdachten Terrasse in seinem Korb, den Isabella ihm aufgestellt hatte.

Langsam schlenderte Isabella durch mehrere Gewächshäuser, in denen es Unmengen von Primeln, Narzissen und Tulpen in verschiedenen Farben und Arten gab, auch erste Sommerblumen standen bereits in Blüte, frühe Geranien, Petunien, Glockenblumen, Verbenen und viele andere.

Isabella entschied sich für gelbe und blaue Primeln und Osterglocken, die im Vorgarten sicher gut aussehen würden. Für Sommerblumen war es ihr noch zu früh,

aber sie nahm sich vor, bald wiederzukommen, denn die Unmengen an unterschiedlichen Sorten gefielen ihr.

Ein älterer Mann, Tonus Fels stand auf seinem Namensschild, half Isabella beim Einladen der Blumen in den Kofferraum. Etwas entfernt stand ein Polizeiauto und Isabella fragte: »Oh, was macht denn die Polizei bei Ihnen?«

Herr Fels zuckte die Schultern, gab aber keine Antwort darauf, sondern drückte ihr einen Zettel über die gekauften Blumen in die Hand und zeigte zum Laden hinüber: »Zahlen müssen Sie drüben. Ich gebe der Kollegin Bescheid.« Dann ging er schnellen Schrittes davon.

An der Kasse stand Isabella geduldig wartend in einer Schlange, die sich zum Glück schnell vorwärtsbewegte. Kurz bevor sie dran war, tippte jemand auf ihre Schulter.

»Isabella, lange nicht gesehen.«

Erschrocken drehte sich Isabella um und blickte freudig überrascht ihre ehemalige Kollegin Mia Volkert an. Lachend und schwatzend tauschten die beiden Erlebnisse aus, bis Isabella zahlen musste. Da sie sich lange nicht gesehen hatten, fuhren beide Frauen anschließend in die Eisdielen, um sich noch ein wenig zu unterhalten.

Während sie so an ihrem Eis löffelten, sagte Mia: »Hast du schon von diesem Eingliederungsprojekt gehört, das in der Gärtnerei mit der Sozialstation in Münster letzten Sommer gestartet wurde?«

»Gehört schon, aber so richtig weiß ich nicht worum es da geht«, gestand Isabella.

»Du würdest da gebraucht, Isabella«, sagte Mia. »Die jungen Leute sollen ja nicht nur langsam an das Arbeitsleben herangeführt werden, sondern auch schulisch wieder Fuß fassen. Ich bin momentan jeden Donnerstag da und unterrichte sie in Englisch. Alle vier jungen Leute sind langjährige Schulschwänzer und waren stark drogenabhängig. Sie sind im Methadonprogramm und wollen ihren Hauptschulabschluss nachholen.«

»Du meinst, ich sollte sie ehrenamtlich in anderen Fächern unterrichten, oder wie stellst du dir das vor?«

»Genau. Alle haben große Defizite in Deutsch, Mathematik und Englisch«, sagte Mia. »Wenn sie den Hauptschulabschluss bestehen wollen, müssen sie mächtig aufholen.«

»Werden sie denn regelmäßig unterrichtet?«, erkundigte sich Isabella.

»In den Sommerferien sollen alle vier ihre Abschlussprüfung machen, damit sie im nächsten Herbst eine Ausbildung beginnen können«, erklärte Mia. »Es ist ein neues Projekt, das extra bezuschusst wird. Sprich doch mal mit dem zuständigen Sozialarbeiter Sven Schuhmaier.«

»Ich überleg es mir«, sagte Isabella.

»Wenn du den Jugendlichen unter die Arme greifst, schaffen sie es bestimmt. Alle vier sind sehr lernwillig und wollen unbedingt den Abschluss machen«, sagte Mia und gab Isabella eine Karte mit der Anschrift des Sozialarbeiters.

Isabella sah auf ihre Uhr. »Ich muss nach Hause, Mia«, sagte sie. »Die Pflanzen sollen heute noch in die Erde.«

Wieder zu Hause, machte sich Isabella gleich an die Arbeit. Schon nach kurzer Zeit war der Vorgarten mit den Blumen geschmückt und Isabella sichtlich zufrieden mit ihrem Werk. Einige Blüten hatte sie im Kofferraum ihres Autos zurückgelassen, denn sie wollte auf dem Friedhof das Grab ihres vor einigen Jahren verstorbenen Mannes ebenfalls mit Frühlingsblumen verschönern.

Gerade als sie losfahren wollte, erschien Charlotte.

»Oh, du bist schon fertig. Sieht hübsch aus«, sagte sie. »Wie gefällt dir die neue Gärtnerei?«

»Gut«, sagte Isabella. »Aber ich habe kaum die Hälfte gesehen, das Gelände ist ja riesig. Wenn ich Sommerblumen hole, sehe ich mir alles etwas gründlicher an.«

»Dann können wir doch zusammen hinfahren«, sagte Charlotte. »Und uns gegenseitig beim Einladen helfen.«

»Das Einladen war kein Problem, einer der Gärtner, ein Herr Fels, hat mir die Sachen in den Kofferraum gesetzt«, sagte Isabella. »Die Polizei war übrigens auch da. Keine Ahnung, was die da wollten.«

Charlotte lachte. »Blumen kaufen wahrscheinlich.«

»Möglich«, sagte Isabella und berichtete nun von dem Treffen mit Mia Volkert und ihrer Idee mit der Nachhilfe für die Probanden des Sozialprojektes.

»Nimm dir nicht zu viel vor«, sagte Charlotte lachend. »Du wirst auch nicht jünger.«

»Noch ist nichts abgemacht, erst mal erkundige ich mich bei dem Sozialarbeiter, ob das überhaupt gefragt ist«, sagte Isabella. »Und jetzt mache ich mit Balu meinen Abendspaziergang.«